

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 144

Stolp, Mittwoch, den 23. Juni 1926

50. Jahrgang

Gärung in Elsaß-Lothringen.

Elsaß-Lothringen fordert Selbstbestimmung.

Nieder mit Frankreich!

Paris, 22. Juni. Der Senatsausschuß für Elsaß-Lothringen hat beschlossen, von der Regierung die beschleunigte Lösung der in Elsaß und Lothringen bestehenden Probleme zu verlangen. Die elsässischen und lothringischen Senatoren wenden sich, wie verlautet, gegen die autonomistische Bewegung, geben jedoch dem Wunsche Ausdruck, daß für die Beschwerden der östlichen Departements Abhilfe geschaffen wird.

Im ganzen Lande Elsaß-Lothringen gehen die erregten Auseinandersetzungen weiter und nehmen Formen an, die an offenen Aufruhr grenzen und bezeichnenden Ausdruck bei den Kundgebungen in Straßburg fanden. Rotweisse Schreien in den Knosflochern der überwiegend bürgerlichen Manifestanten bei dieser von den Kommunisten einberufenen Veranstaltung gegen die Pariser Verfolgungsmaßnahmen! Begeistertes Singen der Elsaß-Lieder: „O Straßburg“ und „Das Elsaß, unser Ländel!“ Rufe: Autonomie! Plebiszit! Neutralität! A bas la France! zeigen die Erbitterung.

Die große Colmarer Gruppe der katholischen „Elsässischen Volkspartei“ hat sich hinter den „Heimathund“ gestellt, und ebenso die Hagener Sektion mit einer Entschliebung, die ausdrücklich die Forderung an die Deputés aus der Partei erhebt, sofort zu interpellieren. Auch die „Lothringer Volkszeitung“, die die lothringischen deutschsprachigen Katholiken vertritt, wendet sich gegen den Schritt der Abgeordneten, in dem keine Intervention zugunsten der Opfer der französischen Nachsicht zu nehmen gefordert wird. Vier Maires in Lothringen hatten einen Aufruf unterzeichnet, in dem das restlose Selbstbestimmungsrecht gefordert wurde. Gegen diese kommunistischen Maires, deren Forderungen über die des Heimathundes weit hinausgehen, ist die unbeherrschbare Pariser Regierung ebenfalls eingeschritten; aber die Köpfe der Aiemannen sind hart!

Was nun?

Unser Abgeordneter Herr Schlange-Schönningh veröffentlicht in der „Börsezeitung“ einen „Was nun?“ überschriebenen Artikel, in dem er der Regierung Auskunft gibt, daß die kommenden Schwierigkeiten nur dadurch überwunden werden können, wenn alle, die guten Willens sind, einen Schlußstrich unter die Vergangenheit zu ziehen, sich darüber unterhalten, was nun geschehen solle, um Reich, Staat und damit auch die Wirtschaft, die ja nicht als Ding an sich in der Weltgeschichte herumkugelt, über die drohenden Gefahren der Zukunft hinwegzuführen. Es habe keinen Zweck, wenn Führer großer Parteien sich im Redefernkampf über Wege stritten. Weite Kreise des nationalen Deutschlands verstanden sich nicht mehr. Die Methode scheine allzusehr veraltet, sie erinnere allzu lebhaft an die homerischen Helden des Altertums. Aber die dringende Gegenwart und die drohende Zukunft verlangten ein Herauswachen über allzu enge parteipolitische Schranken, das nur erreicht werden könne in rücksichtsloser, offener, vielleicht ganz undiplomatischer Aussprache von Mann zu Mann.

Um das Fürstenkompromiß.

Neue Parteiverhandlungen.

Der Rechtsausschuß des Reichstags hat am Dienstag nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte die Beratung des Fürstenkompromisses auf Wunsch der Reichsregierung auf den heutigen Mittwoch vertagt. Es soll unter Verzicht auf eine allgemeine Aussprache sofort in die Einzelberatung eingetreten werden.

Zu Beginn der Sitzung beschäftigte sich der Ausschuß zunächst noch einmal mit dem völkischen Antrag auf Aufhebung des Republikstufengesetzes. Der Antrag wurde mit 17 gegen 9 Stimmen der Völkischen und Deutschnationalen abgelehnt. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, wonach die Zuchthausstrafe und die Wußbestimmung über die Ausweisung von Ausländern aus dem Republikstufengesetz gestrichen werden.

Als zweiter Punkt stand dann der Regierungsentwurf über die Fürstenabfindung zur Beratung. Vorsitzender Dr. Kahl (D. Vp.) sprach den dringenden Wunsch aus, daß die heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Parteien anlässlich des Volksentscheides bei den kommenden Ausschüßberatungen keine Nachwirkung haben

möchten, zumal alle Parteien ein Interesse an der sachlichen und schleunigen Beratung hätten. Abg. Schulte (Ztr.) wies darauf hin, daß die notwendige Aussprache zwischen den Parteien bisher noch nicht habe stattfinden können. Es liege darum im Interesse der Sache, mit den sachlichen Beratungen erst morgen zu beginnen. Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) kündigte für seine Fraktion Anträge an, die sich in der Richtung der früheren sozialdemokratischen Anträge bewegen. Abg. Neubauer (Kom.) erklärte, daß die Lösung der Auseinandersetzungsfrage nicht durch das Parlament, sondern nur durch eine zweite Revolution erfolgen könne. Abg. von Richthofen (Dem.) wandte sich scharf gegen die Vorwürfe der kommunistischen Erklärung, in der der Regierung Betrug der Wähler vorgeworfen wurde.

Auf eine Generaldebatte wurde allerseits verzichtet und beschlossen, Mittwoch vormittag mit der Spezialberatung des Gesetzesentwurfes zu beginnen.

Nach Schluß der Ausschüßsitzung traten Deutschnationale und Demokraten zu Fraktionsitzungen zusammen. Zentrum und Volkspartei erst nach der Plenarsitzung des Reichstags. Besprechungen beim Reichstanzler.

Im Anschluß an die Verhandlungen des Rechtsausschusses traten die Sachverständigen und die Führer der Regierungsparteien zu einer Besprechung beim Reichstanzler zusammen, deren lange Dauer Aufschluß über die großen Schwierigkeiten gibt, die man augenblicklich noch zu überwinden hat. Es steht noch nicht fest, ob es gelingen wird, das Gesetz unverändert zur Annahme zu bringen. Man spricht sogar von der Möglichkeit einer Vertagung bis zum Herbst.

Abends empfing der Reichstanzler wieder die Vertreter der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten.

Der Bericht des Tributeintreibers.

Berlin, 21. Juni. Der Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen über die ersten neun Monate des zweiten Reparationsjahres, also vom 1. September 1925 bis 31. Mai 1926 stellt fest, daß Deutschland die von ihm verlangten Zahlungen regelmäßig und pünktlich geleistet hat. Auf die zweite Annuität in Höhe von 1220 Millionen Goldmark wurden in den ersten neun Monaten 821,4 Millionen Goldmark geleistet, wovon 400 Millionen auf Reichsbahn-Zahlungen, 190 Millionen auf Haushaltsbeiträge, 62,5 Millionen auf Industriezahlungen und 168,9 Millionen auf die Beförderungsteuer entfallen. Einschließlich des Vorkontos von 107 Millionen am Ende des ersten Reparationsjahres standen dem Reparationsagenten 924,2 Millionen Goldmark zur Verfügung, wovon Ende Mai ein Vorkonto von 89,8 Millionen übrig blieb.

Von den bewirkten Leistungen entfallen auf Frankreich 461,7 Millionen, darunter 51 Millionen für die Besatzungstruppen und 202 Millionen auf Kohlenlieferungen. Auf England 166,3 Millionen, wovon 15,5 Millionen für Besatzungstruppen, auf Italien 65 Millionen, darunter 47,8 Millionen für Kohlenlieferungen und auf Belgien 98,5 Millionen, darunter 8 Millionen für Besatzungstruppen und 46 Millionen für Kohlenlieferungen, für Sachlieferungen werden 486,4 Millionen ausgewiesen. Ueberragungen in fremde Währungen wurden im Betrage von 262,8 Millionen vorgenommen. Zum Bericht des Eisenbahnkommissars wird erklärt, daß die erzielten Ergebnisse die Schätzungen der Sachverständigen bei Aufstellung des Darwespplanes bestätigen. Für die Unterbringung der Eisenbahnschuldverschreibungen sei die Zeit noch nicht gekommen.

Der Generalagent stellt weiter fest, daß die deutsche öffentliche Schuld vermindert worden ist, daß die Stabilität der Währung voll aufrechterhalten ist, daß aber der deutsche Anleihemarkt noch nicht in der Lage ist, die deutschen Bedürfnisse an Betriebskapital selbst zu befriedigen. Schließlich wird erklärt, daß seit Februar auf allen Gebieten eine allmähliche Besserung zu verzeichnen sei, von der man aber noch nicht sagen könne, wie lange sie anhalten werde.

Deutscher Reichstag.

Das Reichs-Knappschaftsgesetz.

Berlin, 22. Juni. Nach Uebertreibung einiger Vorlagen an die zuständigen Ausschüsse beschäftigt sich der Reichstag heute zunächst mit dem Gesetzesentwurf über eine Erhebung in der Erwerbslosenfürsorge.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns betont, die Regierung werde dafür Sorge tragen, daß die gegenwärtigen Vorschriften über die Erwerbslosenfürsorge auch über den Sommer

hinaus gelten, um die Fürsorge sicherzustellen. Entsprechende Vorlagen liegen bereits dem Kabinett vor und werden in den nächsten Tagen dem Reichstag zugehen.

Die Vorlage wird dann in allen drei Lesungen gegen die Kommunisten angenommen. Die dritte Lesung des Reichs-Knappschaftsgesetzes mit der Vorlage zur Anpassung der Kinderrenten in der Reichsversicherungsgesetzgebung und im Angestelltenversicherungsgesetz an die Sätze des Reichs-Knappschaftsgesetzes wird dann fortgesetzt. Vor der Schlußabstimmung gibt

Abg. Dr. Moldenhauer (D. Vpt.) eine Erklärung ab, in der anerkannt wird, daß die Vorlage eine Reihe von Fortschritten bringt. Andererseits bringe die Ausschüßfassung eine große Mehrbelastung und lasse die Parität in den Verwaltungsorganen vermissen. Es sei daher eine Verschärfung des Gegensatzes zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu befürchten. Ein Teil der Fraktion der Deutschen Volkspartei wird sich daher bei der Abstimmung der Stimme enthalten.

Das Reichs-Knappschaftsgesetz wird in der Schlußabstimmung mit 320:58 Stimmen bei acht Enthaltungen angenommen. Auf der Tagesordnung steht dann die Regierungsvorlage, nach der ein Volksentscheid in Sachen der Aufwertung ausgeschrieben sein soll.

Reichsinnenminister Dr. Kütz bittet, die Frage noch nicht zu behandeln, da das Reichskabinett zu der Vorlage erneut Stellung nehmen werde. Ein Antrag auf Absetzung der Vorlage wird mit 166:149 Stimmen abgelehnt. Beschlossen wird aber, zunächst das Mieterschutzgesetz zu behandeln, sodas tatsächlich der Volksentscheid in dieser Sitzung nicht mehr zur Verhandlung kommt. Es folgt also die zweite Beratung des Gesetzes zur Abänderung des Mieterschutzgesetzes. Nach kurzen Ausführungen des sozialistischen Abg. Lipinski werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Mittwoch.

Preussischer Landtag.

Landtagsdebatte über die Aufgaben der Schutzpolizei.

Berlin, 22. Juni. Der Preussische Landtag nahm heute seine Vollsitzungen mit der zweiten Beratung des Polizeihaushalts wieder auf. Eine kommunistische Anfrage wegen der Zusammenstöße beim Volksentscheid wird mit der Beratung verbunden.

Abg. Bartels (Komm.): Es soll auf die Reichsregierung eingewirkt werden, daß sofort Schritte dahin unternommen werden, daß sämtliche von den Befehlshabern verurteilten politischen Gefangenen aus der Haft entlassen werden. In der allgemeinen Besprechung bedauert Abg. Marchwald (Soz.), daß Minister Severing durch schwere Krankheit verhindert sei, den Verhandlungen beizuwohnen. Die kommunistischen Vorwürfe gegen sozialdemokratische Polizeiprääsidenten seien zurückzuweisen.

Abg. Vordt (Deutschn.) bezeichnet die Darlegungen des Ministerialdirektors Wegg im Ausschüß über die 21000 Schutzbeamten, die auf Preußen entfallen, als widerspruchsvoll. Man müsse auch eine präzise Auskunft verlangen über die Städte, wo eine Verstaatlichung der Polizeiverwaltung vorgezogen sei. Die Sozialdemokraten wollten Schluß machen mit dem Berufsbeamtentum, um politisch mißliebige Beamte einfach entfernen zu lassen. Das sei die Banterrotterklärung der Demokratie. Die Deutschnationalen fordern eine Garantie in dem kommenden Gesetz, daß solche Entfernungen aus politischen Gründen nicht möglich seien. Die Beamten verdienen größten Dank und Anerkennung. Der Redner setzt sich für einzelne Wünsche zugunsten der Polizeibeamten ein. Der Berliner Polizeivizepräsident Friedensburg sei seiner Aufgabe in keiner Weise gewachsen. Das neue System habe nicht dieselben Leistungen aufzuweisen wie das alte. Deshalb solle man zu dem alten zurückkehren.

Abg. Stieler (Ztr.) erklärt, die Regierung müsse dafür sorgen, daß nicht staatsfeindliche Organisationen in der Schutzpolizei Propaganda treiben. Das gelte besonders von kommunistischen Organisationen.

Abg. Meßenthin (D. Vpt.) bedauert, daß die Regierung auf seine Anfrage nach der Zahl der Schutzpolizeibeamten nur eine allgemeine und unzureichende Antwort gegeben habe. Während der Minister sich stets für den Stand von 1913 eingekauft habe, sei diese Zahl in Wirklichkeit erheblich unter den Stand von 1913 gemindert worden. Klarheit müsse auch über die Standorte der Polizei und über die Organisationen herrschen. Die Polizei müsse aller Parteipolitik ferngehalten werden. Die Schutzpolizei sei infolge der vielen Demonstrationen überlastet. Der Polizeipräsident müsse zunächst einmal bei seiner Partei und bei den Kommunisten für eine Verminderung des Demonstrationbetriebes eintreten.

Abg. Schwent-Oberhausen (B. Vg.) unterstützt die Beamtenwünsche. Die Polizei habe heute einen viel schwereren Dienst als früher. Abgesehen von keinen Mißgriffen sei es ihr gelungen, sich die Achtung der Bürgerschaft in steigendem Maße zu erwerben.

Ministerialdirektor Wegg stellt dann fest, aus der Aussprache habe sich ergeben, daß sämtliche Parteien mit der Po-

lizei zufrieden seien. Diese Anerkennung für die Polizei müsse gleichbedeutend sein mit einer Anerkennung für die Polizeileitung. Es gelte, die wirtschaftliche Lage der Beamten zu verbessern. Man dürfe aber die Beamten nicht gegeneinander aufheben. Verbandswesen und Vereinigungsfreiheit seien seitens des Innenministeriums nach jeder Richtung hin anerkannt worden und es unterliege keinem Zweifel, daß die verfassungsmäßigen Rechte der Polizeibeamten nach jeder Richtung hin gewahrt und geachtet werden müssen. Der Vorwurf einer einseitigen Einstellung der Polizei zum Beispiel gegen die Arbeiterschaft sei unberechtigt. Redner schließt mit der Feststellung, daß die Polizei ihre Pflicht in vollstem Maße erfüllt habe. Das habe sich auch bei den Veranstaltungen des Rot-Front-Bundes gezeigt.

Hg. Gieseler (W. G.) empfiehlt den von den Deutschnationalen unterstützten Antrag seiner Fraktion, der das Staatsministerium ersucht, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß alle Mittel angewandt werden, um die im Zuchthaus zu Kowno aus politischen Gründen eingekerkerten jungen Deutschen zu befreien. Nach dem Gutachten eines bekannten holländischen Rechtsgelehrten und des Professors Schüding sei die Verurteilung zu Unrecht erfolgt. Es würde dem Deutschen Reiches unwürdig sein, wenn es nicht gegen einen Ibergast wie Litauen vorgehe und eine Freilassung der jungen Leute durchsetze, die schon über ein Jahr ungeschuldig im Gefängnis schmachteten. Die Aussprache wurde dann geschlossen. Die Abstimmungen sollen später erfolgen. Das Haus vertagt sich auf Mittwoch.

Deutsches Reich.

Das Sachverständigen-Gutachten zum Stargarder Eisenbahnunglück. Beim deutsch-polnischen Danziger Schiedsgericht für Transitverehrstragen ist jetzt das Gutachten des holländischen Sachverständigen Geesteranus über die Stargarder Eisenbahnkatastrophe vom 1. Mai 1925 eingetroffen. Der Sachverständige hat sich dem Standpunkt der polnischen Regierung angeschlossen, daß die Beschaffenheit der Eisenbahnschwellen nicht die Ursache des Unfalls gewesen und die Katastrophe durch absichtliches Auseinanderschrauben der Schienen vor der Entgleisung hervorgerufen sei. Die Hauptverhandlung findet in der zweiten Julihälfte statt, wonach das endgültige Urteil des Schiedsgerichtes gefällt wird.

Nachprüfung der landwirtschaftlichen Ertragsverhältnisse in Preußen. Das preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Nachprüfung und Verichtigung der auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1861 ermittelten Grundsteuererträge der Liegenschaften zur Verachtung vorgelegt. Der Gesetzentwurf will durch Revision der alten preussischen Bonitierung den zahlmäßigen Wertausdruck für die Ertragsfähigkeit der einzelnen landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Grundstücke neu feststellen.

Die Versorgung der Rentner. Ein Antrag der deutschnationalen Reichstagsfraktion fordert die Reichsregierung auf, mit tunlichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, der unter Ausbeugung der Fürsorgeverordnung und entsprechender Milderung des Finanzausgleichsgesetzes den durch die Inflation um ihr Vermögen gebrachten Rentnern eine angemessene Versorgung reichsgesetzlich gewährleistet.

Auslands-Rundschau.

Die Schulden der Alliierten an England.

Im englischen Unterhause teilte der Unterstaatssekretär im englischen Schatzamt, Mac Neill, mit, daß im Laufe des letzten Finanzjahres keine Schuldenrückzahlungen von Frankreich eingegangen seien. Die inzwischen angekauften Zinsen sind dem Kapital zugeschlagen worden. Die italienische Kriegsschuld sei am 27. Januar 1926 fundiert worden und eine Summe von zwei Millionen Pfund sei unter dem neuen

Abkommen bereits bezahlt worden. Die Kriegsschuld Belgiens sei unter dem Friedensvertrag von Versailles Deutschland überschrieben worden. Aus den Darlehenanleihen habe das englische Schatzamt im vergangenen Jahre mit Bezug auf diese Schuld ungefähr eine Million Pfund empfangen. Die Refonstruktionschuld Belgiens wurde am 1. Januar 1926 fundiert und ist rückzahlbar in 30 Jahren zu einem Zinsfuß von 5 Prozent. Im vergangenen Jahre sind 344 500 Pfund eingegangen.

* * *

Das Echo des Volkstums in England.

Zu dem deutschen Volkstums nehmen auch die englischen Blätter ausführlich Stellung. Allgemein ist man der Auffassung, daß der Ausgang der Abstimmung nicht überraschend gekommen sei. Die allgemeine Stimmhaltung habe gezeigt, so schreiben die „Times“ an leitender Stelle, daß die breite Öffentlichkeit nicht für einen so rohen Akt öffentlicher Ausplünderung zu haben sei. Immerhin sei von ernster Bedeutung, daß mehr als 14 Millionen Männer und Frauen eines der gebildeten Völker Europas eine solche Verletzung der natürlichen Sittlichkeit unterstützt hätten. Der „Daily Telegraph“ meint, das Ergebnis sei kaum ein Sieg für das Prinzip des Volkstums oder für die demokratische Politik.

Gerichtliches.

Verwerfung der Berufung im Prozeß Pözing-Prüfert. Im Prozeß Pözing-Prüfert hat das Münchener Schwurgericht am 20. Januar 1926 die Angeklagten von der Anklage des zwölfjährigen Mordes, der in der von Pözing befohlenen, von Prüfert durchgeführten Erschießung von 12 Perlecher Arbeitern im Mai 1919 im Zusammenhang mit den Käteunruhen erblich wurde, freigesprochen. Die vom Staatsanwalt gegen diesen Freispruch eingelegte Berufung wurde vom Reichsgericht verworfen.

Ein Finanzamt kann nicht verklagt werden. Ein Angestellter eines Finanzamtes, dem seine Stellung gekündigt worden war, hatte gegen dieses Klage beim Gewerbegericht erhoben und beantragt, die Kündigung nach dem Betriebsrätegesetz als unbillige Härte anzufehen und das Finanzamt zur Weiterbeschäftigung oder den Rechtsfolgen zu verurteilen. Das Gewerbegericht gab der Klage auch statt. Auf die daraufhin angestrebte Gegenklage des Reichsfinanzamtes, vertreten durch den Präsidenten des Landesfinanzamtes, erklärte indes das Landgericht das Urteil des Gewerbegerichts für unwirksam. Das Finanzamt sei weder partei- noch prozessfähig. Es lag keine Bevollmächtigung des Vorsitzenden des Finanzamtes für den Rechtsstreit vor; gesetzlicher Vertreter ist das Finanzamt nicht. Alleinige Partei ist der Reichsfinanzamt, der durch den Präsidenten des zuständigen Finanzamtes vertreten wird. Der Reichsfinanzamt kann auch nicht auf die Nichtigkeitsklage verwiesen werden, da er in dem Verfahren nicht beteiligt war.

Vermischtes.

Trichinöses Fleisch. In Klingenthal (Sachsen) war eine Anzahl Personen infolge Genußes trichinenhaltigen Fleisches erkrankt. Die Schlächtereien, die das Fleisch geliefert hat, wurde jetzt polizeilich geschlossen und der Fleischbeschauer, ein Tierarzt, verhaftet. Neue Krankheitsfälle werden aus Eibenstock im Erzgebirge gemeldet. Dort sind allein in einer Familie acht Personen erkrankt, sie sind in einem Krankenhaus in Zwidau untergebracht worden. Auch in Schönheide und Schönheider Hammer sind Erkrankungen vorgekommen.

Verhängnisvoller Irrtum. Ein junges Mädchen, das sich auf dem Heimweg von einem Besuche befand, hatte gegen 11 Uhr abends bei Kranz (Ostpreußen) Rast gemacht, als gerade der Förster vorüberkam. Er sah in der Dunkelheit die über den Rand des Grabens sichtbare weiße Bluse verwechselnd für eine Kacke an und gab auf etwa 5 Meter Entfernung einen Schrotschuß ab. Das Mädchen brach schwerverletzt zusammen

Helmgard sah heute so blaß aus und Baldo, der sonst ein freundliches Scherzwort für Grit auf den Lippen hatte, war schon bei Tagesanbruch mit flüchtigem Gruß auf die Felder geritten.

Grit hatte ihm noch nachgerufen, er müsse erst frühstücken, aber Baldo hatte abwehrend mit der Hand gewinkt und entgegnet, vor Mittag wäre er nicht zurück, er rittle noch nach den Torfmooren.

Und das wollte ein Bräutigam sein? Eine kleine Weile später sah Tante Grit ihren Bruder an der Seite des Pfarrers den Sonnenhof verlassen.

Grit blickte den beiden angestrengt nach, so lange sie den Weg, den sie nahmen, verfolgen konnte.

Wahrhaftig, die beiden Männer schritten dem Erlenschloß zu.

Eine heftige Unruhe überkam Grit. Was konnten die beiden bei dem Erlenschloß wollen?

Kopfschüttelnd stieg Grit die Stufen zu Margots Zimmer hinan, wo Helmgard an dem Lager der Stiefmutter saß. Margone schlief jetzt den Schlaf tiefster Erschöpfung.

Grit winkte Helmgard mit den Augen und das junge Mädchen trat sofort mit ihr ins Vorzimmer.

„Wo ist der Vater?“ fragte Helmgard erregt, „schläft er?“ „Nein, ich sah ihn mit dem Pfarrer nach dem Erlenschloß gehen.“

Helmgard unterdrückte nur mit Mühe einen Schrei. „Wie ist das möglich,“ stammelte sie. „Ach, Tante Grit, es gibt gewiß ein Unglück. Ich habe eine solche entsetzliche Unruhe. Denke nur, Graf Waldau hatte eine Visitenkarte, auf der dasselbe Wappen geprägt ist, wie das auf Hajos Sarg. Unvorsichtig sprach ich es aus und Mama, deren Eintreten ich nicht bemerkte, fiel in Ohnmacht. Die ganze Nacht sprach sie von dem Wappen und ich bin schuld, daß Mama so unglücklich und krank ist.“

„Nein, mein Kind, an Mamas Unglück trägst du keine Schuld und an ihrer Krankheit gewiß nicht. Mama hat, wie du weißt, schon lange ein schweres Herzleiden und jedes unerwartete Ereignis wirkt sie daniieder. Vielleicht aber hast du dich getäuscht, Helmgard. War es wirklich das Wappen, wie auf Hajos Sarg?“

„Ganz gewiß, Tante Grit. Ich habe es mir so fest eingeprägt, obwohl ich es nur einmal gesehen habe. Vater, der ja meinen Auszug mit anhörte, machte gar keine Entwendungen. Graf Waldau sagte, ein alter Diener habe ihm das Täschchen geschenkt und erzählt, es habe einst der Mutter des Grafen gehört. Ist das nicht merkwürdig?“

„Sehr sonderbar,“ gab Tante Grit zu und ihr sonst rosiges Gesicht war einen Augenblick totbleich.

und starb bald darauf. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche beschlagnahmt und die Untersuchung eingeleitet.

Durch Kartenlegerinnen in den Tod getrieben. Als Sonnabend abend ein in Lichtenberg bei Berlin wohnender Arbeiter, der in glücklicher Ehe mit seiner Frau lebte, nach Hause kam, fand er seine Frau an der Türflanke erhängt vor. Die Frau, die ein inneres Leiden hatte und nervös war, war ständige Besucherin einer Kartenlegerin, die ihr aus den Karten gesagt hatte, daß sie durch ihr Leiden einem qualvollen Siechtum entgegengehe. Um diesem zu entgehen, hatte sich die Unglückliche in Abwesenheit ihres Mannes erhängt. Ihr sechsjähriges Töchterchen hatte sie bei Nachbarsleuten untergebracht. Das Leiden der Frau war, wie festgestellt ist, so leicht, daß es von einem Arzt in sachgemäßer Kur schnell hätte beseitigt werden können. Die Kriminalpolizei ist bemüht, die Kartenlegerin, die Schuld an dem Tode der Frau trägt, zu ermitteln.

Verhaftete Diebesbande. Auf dem Bahnhof Nordhausen wurden große Diebstahle an Gütern festgestellt. Bisher sind fünfzehn Personen, darunter zehn Güterbodenarbeiter, verhaftet worden. Man hat vier Warenlager gestohlener Güter entdeckt. Die gestohlenen Waren haben einen Wert von etwa 60 000 Mark. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Bekleidungsgegenstände, Zigarren und Spirituosen, die auf dem Wege vom Abfender zum Empfänger in Nordhausen umgeladen werden müssen, also nur durchlaufen.

Saltlose Jugend. In Darmstadt wurde ein Mordversuch an der 16jährigen Tochter eines Polizeibeamten von ihrem Verehrer, einem 17jährigen Mechaniker, Emil Kamm, verübt. Die beiden hatten beschlossen, aus dem Leben zu scheiden. Kamm gab auf seine Geliebte zwei Revolverkugeln ab, die dem Mädchen in der Schädelschuppe stecken blieben. Er selbst irrte dann planlos umher, bis er verhaftet wurde. Das Mädchen schwebt in Lebensgefahr.

Todessturz eines Turners vom Barren. Bei den Übungen für ein Sportfest verlor in Schneidemühl ein 17 Jahre alter Dachdeckerlehrling, als er auf den Holmen eines Barrens stand, das Gleichgewicht, stürzte rückwärts vom Gerüst und schlug mit dem Kopf auf den Fußboden. Der herbeigerufene Arzt vermochte nur noch den durch einen Genickbruch und Bluterguß ins Gehirn eingetretenen Tod festzustellen.

Beim Spiel zu Tode gekommen. Vor Beginn des Nachmittagsunterrichts belustigten in Kremsmünster (Oesterreich) zwei Gymnasiasten sich mit Boren. Ein 16 Jahre alter Schüler aus Wien verließ während des Spiels seinen Gegner, um sich von einem Klassenkameraden ein Taschenmesser zu leihen, und kehrte dann wieder zurück. Der Gegner gab dem Klassenkameraden scherzhafter Weise einen Stoß, dabei kam er mit dem Messer des anderen so unglücklich in Berührung, daß ihm dieses oberhalb der Herzgegend in die Brust drang, und er bald darauf den erlittenen Verletzungen erlag.

„Hochzeitsfreuden“. In Buer (Westfalen) wurde ein älteres Paar standesamtlich getraut. Schon am Nachmittag des Hochzeitsabends gerieten die Eheleute in Streit. „Sie“ brachte ihm dabei mit dem Brotmesser eine schwere Verletzung im Gesicht bei, worauf „Er“ sich mit einem Stuhl zur Wehr setzte und seiner Ehegattin eine erhebliche Kopfverletzung beibrachte. Die Polizei nahm sich schließlich vorsorglichweise der beiden „Liebenden“ an und gab dem „jungen“ Ehemann für die Nacht Freiquartier.

Eine Bluthochzeit. Auf einer Hochzeit in einem Dorfe bei Lublin (Polen) war auch der frühere Geliebte der jungen Braut als Gast zugegen. Nachdem dem Alkohol fleißig zugesprochen war, tötete der Gast den Bräutigam durch fünfzehn Messerstiche und stach auch die zu Hilfe eilende junge Frau nieder, so daß sie noch vor dem Eintreffen des Arztes starb. Auf der Flucht verließ der Mörder dann noch drei weitere Hochzeitsgäste und entkam dann.

Berlin. Der hiesige Arbeitsmarkt hat eine weitere erhebliche Verschlechterung erfahren. Die Arbeitslosenziffer erhöhte sich in der letzten Woche um rund 6000 Personen, so daß sie sich gegenwärtig auf 260 826 beläuft. Dieses starke Anschwellen der Arbeitslosenziffer fällt insofern noch schwer ins Ge-

„Graf Waldau muß also irgendwie in Zusammenhang mit Mama stehen,“ beharrte Helmgard eigensinnig, „fast fürchte ich —“

„Wie Kind, sprich es nicht aus, was du denkst,“ wies Grit Helmgard streng zurecht. „Dein Vater und der Pfarrer sind augenscheinlich zu dem Grafen gegangen, um die seltsame Geschichte aufzuklären und wir haben kein Recht, darüber Mutmaßungen auszusprechen, bevor wir nicht die Erlaubnis dazu haben und die Angelegenheit geklärt ist. Im übrigen wollte ich dir sagen, daß Baldo nach den Torfmooren geritten ist und kaum vor Mittag zurück sein dürfte.“

Helmgard strich mit der Hand wie sich bestimmend über ihre Stirn.

Baldo? Den hatte sie wirklich ganz vergessen. Wie weit — wie unendlich weit lag ihr Verlobungstag zurück. Sie hatte die Empfindung, als wäre er nie gewesen. Die Ereignisse des gestrigen Abends, die sie die ganze Nacht beschäftigt hatten, machten sie ganz verwirrt. Der Vater war so stumm und unzugänglich gewesen und Helmgard hatte nicht zu fragen gewagt, dabei hielt er oft Helmgards Hand. Es war ihm augenscheinlich eine Wohlthat, daß sein Kind bei ihm war.

Als der Arzt kam, war der böse Herzkampf Margones vorüber und die Kranke schlief. Aber die unruhigen, fiebernden Gedanken, die waren in Helmgards Herzen geblieben.

„Ist es sehr schlimm, Tante Grit,“ fragte Helmgard schon nach Grits Hand greifend, „was Mama getan?“

„Aber Kind,“ wehrte Grit ganz entsetzt ab, „wie kannst du so fragen? Sie hat ein trauriges Schicksal gehabt und Schuld, mein Herz, die steht mehr oder weniger in jedem Lebensbuch. Ich trage auch mein Teil.“

„Du, Tante Grit?“ fragte das Mädchen, und ein sonniges Lächeln glitt über ihr Antlitz. „Nein, du gewiß nicht, du beste aller Tanten.“

Stürmisch hatte Helmgard Grit umarmt, doch die Tante schob Helmgard sanft von sich und sagte herb:

„Daß du dich nur nicht schneidest! Nun aber marsch auf die Stube und dann geschlafen, damit du mittags, wenn Baldo zurückkommt, frisch bist. Hast du verstanden, Sonnenjungfer?“

Bei Tante Grit war der Name nicht, wie bei den anderen eine Liebeslung, sondern sie hatte Helmgard nur immer so genannt, wenn sie irgend einen Befehl aussprach. Helmgard hatte dann immer gefolgt, aber heute hatte der Befehl keine Wirkung.

„Laß mich bei Mama bleiben,“ flehte Helmgard, „nur bis der Vater wieder zurückkommt. Ich kann nicht schlafen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Sonnenjungfer.

Roman von der roten Erde von Anny Wotho.

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Am andern Morgen suchte Pfarrer Ruthord schon zu ziemlich früher Stunde den Freiherrn von Hinterode auf.

Grit sagte ihm, daß Margone sehr schlecht geruht habe und daß Eilert und Helmgard fast die ganze Nacht gewacht hätten. Jetzt sei die Kranke endlich eingeschlafen, nachdem die Herzkämpfe, die Margone zuweilen heimsuchten, vorübergegangen.

Der Pfarrer sah sehr ernst aus.

„Ich fürchte, ich habe Grit,“ sagte er, „wir gehen sehr trüben, aufregenden Tagen entgegen. Die dunklen Schatten aus vergangenen Zeiten scheinen wieder aufzusteigen und daß es gelingt, sie zu bannen, dünkt mich zweifelhaft.“

„Sie machen mich ganz ängstlich, lieber Freund, was ist denn geschehen?“

„Bis jetzt noch nichts, doch ich habe das Gefühl, daß etwas geschehen könnte, was unseren lieben Sonnenhof verdirbt. Ich sehe ein Gespenst und um es energisch zu vertreiben, muß ich sofort mit Eilert reden.“

Grit legte ihre Hand auf des Pfarrers Arm.

„Wigbert, Sie verschweigen mir etwas.“

„So ist es, verehrte Freundin, aber ich kann nicht darüber reden, ehe ich meiner Sache ganz sicher bin.“

Grit seufzte.

„Ich lasse Sie nur ungern zu Eilert, er ist recht angegriffen von dieser Nacht, und ich hätte gewünscht, daß er sich ausruhe.“

Zu demselben Augenblick öffnete sich die Tür des Arbeitszimmers und Eilert winkte schweigend dem Freund, der schnell bei ihm eintrat. Der Pfarrer erschrak, so elend und überwacht sah der Freiherr aus, der immer so frisch und blühend war.

Die Tür schloß sich hinter den beiden Männern und Grit ging kopfschüttelnd ihren Geschäften nach. Doch ihre Gedanken waren heute nicht bei dem Fiebervieh, das sie versorgte und in der Milchammer schöpfte sie die Sahne in die Magermisch, das war ihr in ihrem ganzen Leben noch nicht passiert.

Allerlei dunkle Vorstellungen quälten sie. Sie zitterte um das Glück des Bruders und um das seiner Frau. Vom Erlenschloß kam das Unglück, von seinem Bewohner war es in den Sonnenhof eingezogen.

Auch das Brautglück Helmgards schien ihr sehr fragwürdiger Natur.

wicht, als Anzeichen einer Besserung so gut wie gar nicht vorhanden sind.

Tours (Frankreich). Bei einer Entgleisung des Schnellzugs Paris-Bordeaux wurden sieben Personen getötet und dreißig verletzt, darunter sieben schwer. Die Maschine stürzte in einen mehrere Meter tiefen Graben. Ein Personenwagen und ein Packwagen wurden ineinander geschoben.

Stadt. Kreis. Provinz. Zirkus Krone.

Mit den größten Erwartungen nach der großzügigen Reklame hatten wir der Eröffnungsvorstellung des Zirkus Krone entgegengesehen, wir müssen aber gestehen, daß diese Erwartungen bei weitem übertroffen sind! Es ist ein Unternehmen, das da auf dem Flugplatz sich aufgebaut hat, zu dem alle vergleichenden Maße fehlen, ein Unternehmen, das auf einsamer Höhe thronet und alles Gleichartige auf seinem Gebiet weit hinter sich gelassen: Der Zirkus Krone führt seinen Namen mit volstem Recht, er ist die Krone alles dessen, was ein Wanderzirkus je geleistet hat. In riesigen Ausmaßen tritt uns das Vorführungsziel im Kranze der unzähligen Zirkuszüge entgegen und spurlos verschwinden in seinem Riesensleib die ungezählten Tausende, die zu Fuß, mit der Straßenbahn — die ihren ganzen Wagenpark zur Beförderung gestellt — mit Wagen und Autos hinaus gepilgert waren. Ist der Anblick von außen schon imponierend, so wirkt der Vorführungsraum selber direkt überwältigend. In den riesigen Räumen sind 3 Manegen eingebaut, zwischen denen noch Ausführungs Bühnen aufgestellt gefunden haben. Hier nun entwickelt sich bei den Klängen der beiden Musikkapellen, die sich dauernd ablösen, durch mehr als 3 Stunden hindurch ohne jede Pause eine solche Fülle von Darbietungen, daß es auf den Zuschauer fast verwirrend wirkt. Und alles, was geboten wird, sind Gipsfiguren, vor denen jede Kritik schweigen muß. Besonders wundervoll sind die Raubtierdressuren, wie überhaupt die Vorführungen des stolzen Tierparks, in dem wahre Prachtexemplare der seltensten Tiere enthalten sind. Den Abschluß dieser Dressuren hat sich der Schöpfer und alleinige Besitzer dieses Riesentheaters, Herr Direktor Carl Krone, vorbehalten, indem er eine von ihm selbst dressierte Elefantenherde vorführt, die nicht ihresgleichen haben dürfte. Auf Einzelheiten einzugehen wäre zwecklos, alles was geboten wird, ist Marke „Krone“ und füglich nicht zu übertreffen. „Freie Bahn dem Tüchtigen“ schallt heute in die Welt hinaus. Nun, wer einen Tüchtigen sehen will, der die freie Bahn sich selbst geschaffen, der gehe hin und sehe sich Herrn Direktor Carl Krone inmitten seines Lebenswerkes an, das aus den kleinsten Anfängen — einer kleinen Menagerie — von ihm allein geschaffen. Gut ab, vor solcher Tüchtigkeit!

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Pfenningen: Butter 160—170, Schweinefleisch 90—140, Hammelfleisch 90 bis 130, Rindfleisch 80—120, Kalbfleisch 70—120, Klundern 25, Räucherflundern 50—80, Schleie 80—100, Spargel 100—120, Spinat 30, Zwiebeln 30, Tomaten 120—150, Erdbeeren 140 bis 180, Karotten 80—100 das Pfund, Radisheschen 10, Mohrrüben 30 das Bund, Salat 15 der Kopf, Eier 8,5 das Stück.

Johannistag und Siebenschläfer. Der Johannistag gilt dem Anbitten Johannes des Täufers. Bei den alten Germanen fiel auf den 24. Juni die Sommerjohanniswend, die mit den bekannten Sonnenwendfeiern und mit Trank und Schmaus diesen hohen Feiertag begingen. Die christliche Kirche weihte dann diesen Tag Johannes dem Täufer. Wunder- und Aberglaube haben sich an dem Johannistage bunt gemischt und diese Ueberlieferung hat sich bis zum heutigen Tage erhalten. Die Glühwürmchen, die jetzt in der Dunkelheit umhergeschwirren, haben zu der Sage von Irlichtern und dem Eisenreigen Veranlassung gegeben. Ebenso wie der Glaube an die alten Sitten und Gebräuche des 24. Juni, hat sich auch die Mär vom Siebenschläfertag vielfach in der Bevölkerung aufrecht erhalten. Im Vorjahre hat es tatsächlich sieben Wochen nach dem 27. Juni in zahlreichen Bezirken geregnet oder doch geträpelt, und heuer brauchen wir den Siebenschläfer nicht erst noch auf diese Naturerscheinung hinzuweisen.

50 Mark Belohnung hat der Magistrat für zweckdienliche Nachrichten ausgesetzt, die zur Ermittlung der Kahlhänge führen, die fortgesetzt unsere städtischen Anlagen beschädigen.

Auf Bahnsteigen nicht musizieren! Diefers kann man beobachten, daß Ausflugsvereine, Wandervereine usw. auf den Bahnsteigen vor Abfahrt des Zuges musizieren, nicht als ob sie hier in einer Bahnhofshalle wären, sondern mitten im Grünen unter freiem Himmel. Dieser Lärm kann den Eisenbahnbeamten leicht stören. Wichtige Signale können überhört und die Reisenden selbst durch die Ablenkung der Aufmerksamkeit gefährdet werden. Die Reichsbahnverwaltung bittet daher dringend, auf den Bahnsteigen nicht zu musizieren. Es wird darauf hingewiesen, daß Verurteilung starken Lärms nach der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung verboten und strafbar ist.

Wieder Ehejubiläumsmedaillen. Vor 1918 war es üblich, daß durch den preussischen König eine Ehejubiläumsmedaille an „goldene Hochzeitspaare“ verliehen wurde. Diese schöne Sitte soll jetzt wieder aufgenommen werden und zwar von der Evangelischen Landeskirche der Altpreussischen Union. Es verlautet, daß die neue Medaille bereits in wenigen Wochen fertiggestellt sein wird. Sie ist geprägt aus matter Bronze, die Vorderseite zeigt ein Paar vor dem Altar, darüber in den Wolken das himmlische Jerusalem. Das Bild ist umrahmt von dem Bibelzitat: „Seid frohlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.“ Die Rückseite trägt das Siegel der Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union und eine Widmung. Mit der Ueberreichung der neuen Medaille dürfte jeweils der Ortspfarrer betraut werden.

Der hat recht! Bei dem Volksentscheid am Sonntag in Straßburg fand sich in einem Umschlag ein Zettel mit folgender Aufschrift: Einigkeit hoffnungslos, Parteizugang zügellos, Deutsches Volk führerlos, schöne Reden nutzlos, Steuern grenzenlos, Wucher straflos, Männer charakterlos, Weiber schamlos, Jugend trostlos, Volk gottlos, Wahl daher zwecklos!

Schulgebühren an den preussischen Seefahrtsschulen. Auf Grund eines Erlasses des preussischen Handelsministers werden gegenwärtig von den preussischen Seefahrtsschulen folgende Sätze erhoben: a) Für den Lehrgang zum Schiffer auf Küstenschiff 10 Mark, b) zum Steuermann auf kleiner Fahrt 30 Mark, c) zum Schiffer auf kleiner Fahrt 30 Mark, zum Steuermann auf großer Fahrt: Vorlasse 50 Mark, Hauptklasse 60 Mark; e) zum Schiffer auf großer Fahrt 60 Mk.

23. Pommerscher Feuerwehrtag. Am 19. und 20. Juni fand in Greifenberg der 23. pommersche Feuerwehrtag statt, der anlässlich des 60jährigen Bestehens der Greifenger Feuerwehrtage abgehalten wurde. Der Vorsitzende des Pommerschen Provinzial-Feuerwehverbandes, Professor Bierig, Pasewalk, konnte Landesrat Dr. Brunn als Vertreter des Landeshauptmanns und der Pommerschen Feuerzöjietät, Bürgermeister Goeß als Vertreter der Stadt Greifenberg, den Vertreter des Preuß. Landes-Feuerwehrausschusses sowie den Vertreter des Brandenburgischen Feuerwehverbandes und 91 Vertreter der Provinzialwehren mit rund 185 Stimmen begrüßen. Der Vorsitzende gab einen ausführlichen Geschäftsbericht, der die erfreuliche Tatsache feststellen konnte, daß sich die Freiwilligen Feuerwehren immer mehr Vertrauen und immer größere Beliebtheit erwerben. Gegenüber 200 Wehren mit 7500 Mitgliedern zum Schluß des vergangenen Verwaltungsjahres, schließt dieser Bericht mit 277 Wehren und rund 9400 Mitgliedern ab. Von 19 Kreisverbänden haben 17 Kreisbrandmeister angestellt. Kassensführer Koberwald, Pasewalk, gab den Kassensbericht, der mit einem Ueberschuß von rund 8000 Mark abschließt. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt. Der Jahresbeitrag wurde wie im Vorjahre auf 1,50 Mark festgesetzt, wovon 25 Pfg. den Kreisverbänden zur Verfügung gestellt werden sollen. Der Antrag, den Unterverbänden ebenfalls 25 Pfg. zu bewilligen, wurde mit 79 gegen 105 Stimmen abgelehnt. Die Ueberprüfung der Verbandsstatuten wurde nochmals an den Ausschuß verwiesen. Da die Unterführungen, auch der Pommerschen Feuerweh-Unterstützungskasse, allgemein für zu gering gehalten wurden, soll der Provinzialausschuß Verhandlungen nach dieser Richtung aufnehmen. Einstimmig wurde der Branddirektor der Berufsfeuerwehr in Stettin, Ruffstrat, wegen seiner großen Verdienste um das Feuerlöschwesen der Provinz zum Ehrenmitglied ernannt. Als nächster Tagungsort wurde Köslin gewählt.

Luftpostpakete nach dem Auslande. Vom 21. Juni an sind auch Luftpostpakete nach Bulgarien, Jugoslabien, Rumänien, Ungarn, Griechenland, Italien und der Türkei (europäischer und asiatischer Teil) zugelassen. Die Pakete werden bis Wien oder Zürich im Flugzeug, von diesen Orten ab mit den gewöhnlichen Verkehrsmitteln befördert.

Enttäuschte Amerikafahrer. Auf einer Arbeitskonferenz über die Evangel. Auswandererfürsorge, welche die „Evangelische Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Süd-Amerika“ kürzlich abhielt, beleuchteten die Vorträge von Pastor Debelind-Gibberfeld, Dr. Wagner-Hamburg und Direktor Tönjes-Wienhausen die traurigen Verhältnisse der deutschen Auswanderer. 72 000 Deutsche sind im letzten Jahr ausgewandert, über 30 000 Deutsche sind zurückgekehrt, die meisten unter ihnen elend und ganz verarmt. Besondere Enttäuschung haben die deutschen Auswanderer in Brasilien und Argentinien erlebt. Die Verhältnisse liegen dort auch viel ungünstiger, als die meisten Auswanderer meinen. Lohnende Arbeit und Anstellung ist selten zu finden. Für Landwirte, die mindestens über 3000,— M. Vermögen verfügen und als Kleinbauern hart arbeiten wollen, bietet Brasilien noch die günstigsten Niederlassungsmöglichkeiten. Darum muß allen Auswanderern geraten werden: Bleibt, wenn es irgend möglich ist, in der Heimat, in der die Aussichten und Lebensmöglichkeiten immer noch besser sind als vielfach in der Fremde.

Luftposttelegramme. Vom 1. Oktober ab beabsichtigt die Postverwaltung eine neue Gattung von Telegrammen einzuführen, die sogenannten „Luftposttelegramme“. Für Glückwunschtelegramme zu Geburtstagen, Eignungen, Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten soll auf Wunsch des Absenders oder des Empfängers ein besonders künstlerisch ausgeführtes Telegrammblatt verwendet werden, das dem Empfänger ungesaltet in einem besonderen Umschlag überreicht werden soll. Für die Verwendung dieses Telegrammblattes wird eine besondere Gebühr von 1 Mark erhoben, die sowohl vom Absender als auch vom Empfänger bezahlt werden kann.

Stolpmünde. In der Nacht vom 21. zum 22. Juni wurde ein hiesiger Handwerksmeister in der Stolper Straße angefallen. Er befand sich auf dem Heimweg, als er plötzlich in der Nähe seines Hauses von einem unbekanntem Manne angehalten wurde. In zudringlicher Weise verlangte dieser von ihm Geld. Als dies verweigert wurde, ging der Bettler zum Angriff über, wobei der Handwerksmeister einen nicht unerheblichen Schlag gegen das linke Auge erhielt. Nachdem der Bürsche dann noch einige zur Wohnung des Ueberfallenen gehörige Fensterscheiben zertrümmert hatte, verschwand er. Die Polizei ist dabei, die Angelegenheit zu klären.

Stolpmünde. Ausfahrt der Kriegsschiffe. — Heute verließen die Marineschiffe, die uns für einige Tage durch ihren Besuch erfreut hatten, unseren Hafen wieder. Nachdem die beiden Minensuchboote M. 136 und M. 145 bereits um 12,45 abgepumpt waren, fuhr das Segelschiff „Niobe“ von einer großen Menschenmenge bis zu den Molen begleitet, um 7 Uhr von hier ab.

Neufestin. Ein toller Akt von Brutalität hat sich in den frühen Morgenstunden des Sonntags in der Nähe der Oberförsterei abgespielt. Mehrere Gäste, die gerade das Kaffee-Paterland verlassen hatten, in dem der Abschied der Kapelle gefeiert worden war, wurden von einem Manne angerempelt, der auf einen der Herren, so scheint es, direkt gewartet hat. Als dieser der Aufforderung, ihn anzugreifen, mit der Erklärung, daß er sich nicht auf der Straße herumzuschlagen, nicht nachkam, griff der Wartende diesen an und verletzte ihn mit einem Jiu-Jitsu-Griff beide Augen, sodat der Angegriffene durch den erlittenen Schmerz ohnmächtig zusammenfiel. Sein Gegner hatte jedoch seinen Mut noch nicht genug gefühlt, er packte den Bewußtlosen und schlug noch mehrere Male auf ihn ein, sodat derselbe neben den blutunterlaufenen Augen noch mehrere Striemen über dem Kopf davon trug. Bewußtlos wurde er in seine Wohnung gebracht. Diese tolle „Aus-einandersehung“ soll ihre Vorgeschichte in einem Prozeß haben, der nicht im Sinne des Angreifers verlaufen ist.

Kulberg. Unwetter. — Der südliche Teil des Kreises wurde von schweren Regengüssen und Hagelschauern heimgesucht. In Zwietsch hat der Hagel erheblichen Schaden angerichtet, in Bogenthin traf der Blitz das Transformatorhaus. Der Brand konnte schnell gelöscht werden.

Stettin. In der Ober ertrunken. — Die am 19. Juni nahe der Hanfabrücke aus der Oder geborgene männliche Leiche wurde festgestellt. Es handelt sich um den wohnungs- und stellunglosen Kellner Gustav Schulz, 67 Jahre alt. Anscheinend liegt Selbstmord vor. — Am Tage vorher ertrank in der Oder der 67jährige Sohn des Arbeiter Siebrecht unterhalb der Baumbrücke beim Spielen. Der Vater wurde durch Kinder, die mit dem Ertrunkenen gespielt hatten, in Kenntnis gesetzt. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. Stettin. Die Revision des Raubmörders Janifowski verworfen. — Vor dem zweiten Straffenat des Reichsgerichts

Leipzig als Revisionsinstanz kam gestern die Revision des 25 Jahre alten Arbeiter Janifowski zur Verhandlung, der am 24. März dieses Jahres vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Er hatte auf Veranlassung seines Vaters und in Gemeinschaft mit diesem die in der Nähe wohnende Witwe Steinmetz ermordet, um sich Geld für eine Fahrt nach Berlin zu verschaffen. Nach längerer Beratung wurde die Berufung vom Straffenat verworfen und damit das Todesurteil bestätigt.

Zickerle, Fr. Raugard. Vom Blitz geblendet. Die 28 Jahre alte Tochter eines hiesigen Kaufmanns war mit dem Hüter der Gänse beschäftigt. Bei einem schweren Gewitterschlag der Blitz in einen Wassertümpel, in dessen Nähe das Mädchen stand. Sie wurde derartig geblendet, daß das Augenlicht verloren ist.

Uedermünde. Tödlicher Unglücksfall. — Die Frau des Schmiedemeisters Jahn wurde von dem Auto des Herrn von Holzendorf, Vogelhang, überfahren. Sie wurde sofort mit dem Auto in das Krankenhaus gebracht, wo sie ihren Verletzungen erlag.

Letzte Meldungen.

Abänderung des Pensionsgesetzes?

Berlin, 22. Juni. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde weiter ein Antrag auf Abänderung des Pensionsgesetzes für die Atrufeständler behandelt. Danach soll, wenn die nach Maßgabe des Pensionsergänzungsgesetzes bemessene Pension geringer ist als die, die den Beamten vor dem Inkrafttreten des Reichsbefoldungsgesetzes gewährt worden ist, die letztere Pension an Stelle der ersteren bewilligt werden. Ein Regierungsvertreter ersuchte um Ablehnung des Antrages, da er neue Unruhe unter den Beamtenveteranen schaffe. Der Antrag wurde schließlich trotzdem angenommen.

Hilfe für die Hochwassergebiete.

Berlin, 22. Juni. Im Reichstage ist ein deutschnationaler Antrag eingegangen, der die Reichsregierung ersucht, mit Dringlichkeit ein Gesetz vorzulegen, um den durch das verheerende Hochwasser in allen Teilen Deutschlands entstandenen Notständen wirksam zu begegnen, insbesondere zu helfen 1. durch Bereitstellung zinsloser Kredite, 2. durch Niederschlagung der Reichssteuern bei den durch Vernichtung der Bestände ihrer Wiesen und Acker geschädigten Landwirten und Gewerbetreibenden, 3. durch Leistung von Entschädigungen (ähnlich wie 1888) an diejenigen Landwirte, deren Ernte durch längeres Unterwasserstehen vollständig vernichtet ist.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. — (am 21. 6.: —). Roggen Märk. 189—194 (190—195). Sommergerste 194—205 (194—205). Inländische Futtergerste 180—193 (180—193). Hafer Märk. 197—208 (197 bis 208). Mais loko Berlin 168—170 (—). Weizenmehl 38,00 bis 40,00 (38,00—40,25). Roggenmehl 27,75—29,50 (27,75—29,50). Weizenkleie 10,80—10,10 (10,10). Roggenkleie 11,35—11,50 (11,35—11,50). Raps — (—). Leinsaat — (—). Diktoriaerbsen 36—46 (36—46). Kleine Speiseerbsen 30,00—34,00 (30,00—34,00). Futtererbsen 22—27 (22—27). Peluschken 23,50—28,50 (23,50—28,50). Ackerbohnen 23—25,50 (24—26,50). Wicken 33—34 (33,00—35,50). Lupinen blaue 16,00—17,50 (15,50—17,50). gelbe 22,00—24,00 (21,00—23,00). Seradellg — (—). neue — (—). Rapskuchen 13,70—14,00 (13,50—13,70). Leinkuchen 18,00—18,50 (17,80—18,00). Trockenschrot 10—10,30 (9,90—10,30). Sojafchrot 19,40—19,80 (19,30—19,50). Torfmelasse 30-70 — (—). Kartoffelstroh 21,30 bis 21,80 (21,50—22,00).

Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station, frei Wagon, für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,15—1,70, drahtgepreßtes Haferstroh (desgl.) 1,10—1,55, drahtgepreßtes Gerstestroh (Quadratballen) 1,10—1,50, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,15—1,60, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,55—1,90, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,25—1,65, Häffel 1,95—2,35, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befag mit minderwertigen Gräsern 2,70—3,10, gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Befag 3,30—3,80, Mieligheu lose —, Kleheu lose 3,90 bis 4,90.

Stolper Ferkelmarkt am 23. Juni. Aufgetrieben waren 92 Ferkel. Es wurden bezahlt für 4—6 Wochen alte Tiere 28—35 Mark, für 6—8 Wochen alte 35—40 Mark. Der Markt wurde nicht geräumt.

Berliner Frühmarktnotierungen vom 22. Juni. Weizen Juli 303, September 275, Oktober 276,5, Roggen Juli 208, Sept. 290,5, Okt. 212. Die übrigen Notierungen fallen aus.

Berliner Buktarnotierung.

Berlin, 22. Juni. 1. Qualität 1,63, 2. Qualität 1,43, abfallende 1,23 Mark. Tendenz fest.

Stettiner Getreidebörse vom 22. Juni. Für 1000 Kilogr. waggonfrei Stettin. Roggen inkl. 198—199, Weizen inkl. 311 bis 312, Hafer 200—208, Futtergerste 176—192. Tendenz fest.



Damen- und Herrenräder

Neueste Modelle.

Nur beste Marken in großer Auswahl.
Auf Wunsch Abzahlung in Raten.

Zubehör- und Ersatzteile

Laufdecken
Luftschläuche
Luftpumpen
Lenkstangen
Ketten
Redale
Kedden
Gloden
Griffe usw.

liefert billigst

Paul Lange, Mittelstr. 46

Fahrradhandlung

Reparaturwerkstatt und Enailier-Anstalt.

des RIESENCIRKUS KRONE

auf dem Flugplatz das gewaltigste Circus-Ereignis, das Stolp jemals erlebte.

Der Zoologische Park des Circus Krone täglich geöffnet von morgens 10 Uhr bis abends 7 Uhr. Fütterung der Raubtiere zwischen 12 und 4 Uhr mittags.

Fahrrad-Unterstand — Autopark.

Krones Zoologischer Park ist der größte und reichhaltigste „fahrende Zoo“ der Gegenwart. Ueber 600 Tiere aus allen Zonen der Erde in Massengruppen. Ein Marfstall von 200 der edelsten Pferde. Eine fünfsache Völlerschau.

Preise der Plätze: 12000 Sitzplätze. Sitzgalerie 90 Pfg. Seitenrang 1,60 Mt., III. Platz 2,50, II. Platz 3,—, Ringsperritz 3,50, I. Platz Mitte 4,—, II. Sperritz Mitte 4,50, Ringloge 5,—, I. Sperritz Mitte 6,—, Loge Mitte 8,— Mt. Preise einschließlich Steuer.

Kinder unter 14 Jahren zahlen auf allen Plätzen in den Nachmittagsvorstellungen halbe Preise.

Vorverkauf: Ab morgens 1/2 10 Uhr — abends 7 Uhr an den 12 Circus-Kassen und am eigenen Kiosk auf dem Markt.

Sonderzüge nach allen Richtungen werden auf Plakaten an allen Bahnhöfen bekannt gegeben.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Gerichtsvollzieher a. D. August Bielinski in Stolp, wohnhaft Fischerstraße 11, ist durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Köslin als Versteigerer für den Landgerichtsbezirk Stolp öffentlich angestellt und beedigt worden.

Stolp, den 20. Mai 1926.

Die Polizeiverwaltung.

In der Nacht vom 14. zum 15. Juni sind in unseren Anlagen Bänke verschleppt, Beete beschädigt und anderer grober Unfug ist verübt worden.

Für geeignete Nachrichten, die zur Ermittlung der Täter führen, wird eine

Belohnung von 50.— R.-Mt.

ausgesetzt.

Stolp, den 19. Juni 1926

Der Magistrat.

Ortsstatut

über die Entrichtung von Marktstandsgeld vom 26. Mai 1926 ist genehmigt und hängt vom 23. bis 30. Juni 1926 im Rathause aus.

Stolp, den 21. Juni 1926.

Der Magistrat.

Zur Verdingung der Außenputzarbeiten an der Anabennmittelschule und dem Schulhause Butterstraße 12 ist Termin auf Montag den 28. Juni dieses Jahres vormittag 10 Uhr im Stadtbauamt, Zimmer 39 des Rathauses anberaumt, wo auch die Verdingungsunterlagen ausliegen bezw. gegen Erstattung der Schreibkosten entnommen werden können.

Angebote sind post- und bestellgeldfrei, verschlossen und gehörig bezeichnet spätestens zum Termin einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Stolp, den 22. Juni 1926.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die Entscheidung des Versicherungsamtes über die Ungültigkeit der am 29. November v. Js. erfolgten Wahl der Ausschuss-Vertreter und Ersatzmänner aus dem Kreise der Arbeitnehmer rechtskräftig geworden ist, findet am Sonntag, den 15. August 1926 von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr die Neuwahl der Mitglieder des Ausschusses statt. Wahlberechtigt sind nur die Arbeitnehmer. Zu wählen sind 30 Vertreter und 60 Ersatzmänner. Die Wahl findet für die weiblichen Wähler in dem Verwaltungsgebäude unserer Kasse — Bismarckplatz 1 und für die männlichen in der Turnhalle des Gymnasiums — Arnoldstraße — statt.

Hiermit wird zur Einreichung von Wahlvorschlagslisten mit dem Hinweis aufgefodert, daß nur solche Wahlvorschläge berücksichtigt werden, die spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag bei dem unterzeichneten Kassenvorstand eingereicht sind. Die eingereichten Wahlvorschläge liegen nach ihrer Zulassung bis zum Wahltag im Büro der Kasse zur Einsicht der Beteiligten aus. Die Stimmabgabe ist an diese ausgelegten Wahlvorschläge gebunden.

Als Wählerlisten dienen die Mitgliederverzeichnisse oder Personalkarten.

Die Einsichtnahme in dieselben ist bis zum Wahltag im Dienstzimmer der Kasse gestattet. Der Wahlausschuss ist befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich daher, einen Ausweis mitzubringen.

Eine weitere Benachrichtigung der Wähler findet nicht statt. Wahlberechtigt und wählbar sind nur volljährige (21 Jahre alte) Deutsche. Das Föhere über die Aufstellung der Wahlvorschläge und den sonstigen Gang der Wahl ist aus der Wahlordnung zu ersehen, die sich am Schlusse unserer Satzung befindet.

Satzung und Wahlordnung liegen zur Einsicht in den Diensträumen der Kasse aus.

Stolp, den 21. Juni 1926.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Stadtkreises Stolp.

Elektromotor-Reparaturen

Schnelle Bedienung. — Solide Preise.

Aushilfs-Motoren

Alle Reparaturen werden von erfahrenem Fachpersonal in meiner mit allen Schikanen modern eingerichteten Elektromotorenfabrik ausgeführt, so daß Sie eine unbedingte Garantie für die Wiederherstellung defekter Elektro-Maschinen und Apparate haben.

Stolper Elektro-Motoren-Fabrik

Schlauerstraße 2.

Inh.: H. Ziegler.

Telephon 714

Zu der am Freitag, den 2. Juli d. Js. abends 8 Uhr im Rathaus, Stadtverordneten-Sitzungsaal stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

werden die Genossen hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäftsberichts
2. Vorlegung der Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Bilanz
3. Vergütung für die Führung der Vorstandsgeschäfte
4. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats
5. Neuwahl des Vorstandes und Ergänzungswahl der ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder
6. Reparaturen der Häuser und Bewilligung der Mittel hierfür
7. Ausbau der Tischlerei zum Baden
8. Verschiedenes.

Die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung liegt zur Einsicht für die Genossen im Hause Auf der Höhe Nr. 16 von 12—2 und 6—8 Uhr nachm. aus.

Angestellten-Heimstätten

e. G. m. b. H. zu Stolp

Der Vorstand

Genz. Schomburg.

Schutzbrillen

für den Aufenthalt an der See u. im Gebirge

Autobrillen

Barometer — Ferngläser — Lupen

Ernst Gast, Holstentorstraße 17.

Bitte genau auf die Firma achten!

Fourniere — Sperrplatten

bieten aus soeben eingetroffener Sendung preiswert an, in allen Sorten und Stärken wie:

Eiche — Gabun

Amerik. Nußbaum — Whitewood

kanadische Birke — finnische Birke

Sapeli (Mahagoni)

Gebr. Brabandt

Holz- und Fournierhandlung.

Königstr. 8.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 31. August 1926, vormittags 10 Uhr — an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 34 — versteigert werden das im Grundbuche von Slowitz Band VI, Blatt 184 (eingetragener Eigentümer am 8. Juni 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Der Dachdecker und Bauklempler Wilhelm Wittber in Slowitz, eingetragene Grundstück Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten und Stallgebäude mit Werkstätten im Dorfe Gemarlung Slowitz Gut und Gemeinde Kartenblatt 2 Parzelle 309 etc 8 ar

51 qm. groß, Grundsteuer-mutterrolle Art. 160, Nutzungswert 854 Mt. Gebäudesteuerrolle Nr. 6.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Stolp, den 17. Juni 1926.

Das Amtsgericht.

Weinhandlung Bahnhofshotel

Preiswerte Angebote auch in

Spirituosen.

1921er Spitzengewächse.

In Weinstuben:

Auswahl von Qualitätsweinen des Jahrgangs 1921.

Anerkannt gediegene Küche Mittagstisch auch in Abonnement.

A. Schmidt.

Börsen-Interessenten

erhalten unsere wöchentlichen Börsenberichte auf Wunsch gratis regelmäßig zugesandt.

v. Bischoffshausen & Co., Bankgeschäft

Berlin S. W. 68, Friedrichstraße 207.